

# **Positionspapier vom Ausschuss Gymnasien des Landeselternrates Sachsen**

**8. November 2003 (Döbeln)**

## **Thema: Profilkonzept Sek I**

Der Ausschuss Gymnasien des Landeselternrates beschäftigte sich am 08.11.03 in Döbeln mit dem Profilkonzept des SMK für die Sekundarstufe I, geplante Einführung für Jahrgangsstufe 5 und 7 im Schuljahr 2005/6.

Herr Burger (SMK, Ref. 35) stellte dem Ausschuss die Planung vor.

### **Folgende Positionen erarbeitete der Ausschuss in seiner Sitzung:**

1. Die Schwerpunktsetzung auf die drei Säulen wird begrüßt:
  1. Wissenserwerb
  2. Kompetenzentwicklung
  3. Werteorientierung
2. Fächerübergreifender Unterricht wird befürwortet, denn er ermöglicht verstärkt Anwendungsbezüge und Transferleistung.
3. Die Aufteilung in 50% lehrplangebundene und nicht lehrplangebunden Anteile wird positiv gesehen. Dass die Festlegung der Bewertungs- und Inhaltskriterien in der Schule erfolgen soll, stärkt die Verantwortung und verpflichtet zur engen Zusammenarbeit vor Ort.
4. Die Einführung neuer Profile wird begrüßt.  
Probleme werden gesehen beim sprachlichen Profil.  
Der Ausschuss Gymnasien empfiehlt, dass Englisch ab einem bestimmten Kompetenzgrad Unterrichtssprache in 1-2 Fächern wird (ca. ab 8./ 9. Klasse). Damit ergibt sich eine sinnvolle Anwendung und freie Zeiteinheiten für den Erwerb einer dritten Fremdsprache für alle Schüler des Gymnasiums. Es ist nicht mehr zeitgemäß, von der 3.-12. Klasse durchgängig Englisch als eigenes Fach zu belegen, sondern heute zählen sprachliche Grundfertigkeiten die angewendet werden. Mehrsprachigkeit bedeutet Zukunftsfähigkeit.
5. Profilbezogene informatische Bildung  
Die Schüler erwerben immer früher ausreichende Kenntnisse und sollten diese am Einzelfall problem- und anwendungsorientiert erweitern. Entsprechende Anforderungen ergeben sich aus modernem Unterricht und sind unseres Erachtens in jedem Unterricht möglich. Der Computer und sein Einsatz sind Mittel zum Zweck und die Nutzung innerhalb einer schulischen Allgemeinbildung in allen Fächern erweiterbar. Grundkenntnisse können wie bisher in einem Jahr in einem eigenständigen Fach frühzeitig vermittelt werden.
6. Die Einführung der zweiten Fremdsprache in der 6. Klasse wird begrüßt.  
Problematisch wird die vom allen Parteien gewollte Durchlässigkeit in der Orientierungsstufe (Klasse 5+6) von der Mittelschule zum Gymnasium. Hier muss für Anpassung zwischen beiden Schularten gesorgt werden. Die derzeit vorbereitete Lösung ist nicht akzeptabel und schreckt Eltern und Schüler beim möglichen Wechsel nach der 6. Klasse ab.

7. Die geplante Öffnung von Schule, das Zulassen von Lernorten auch außerhalb der Schule und die verstärkte Einbindung von externen Partnern sind gut. Dies bedeutet neben dem Realitätsbezug auch frühzeitige persönliche und berufliche Orientierungsmöglichkeit.
8. Die Möglichkeit zur Auflösung des 45-Minutentaktes war bereits immer möglich und unterliegt der Verantwortung und Planung der Einzelschule. Dies stellt nicht wirklich eine Neuerung dar. Die Betonung erleichtert aber die Umsetzung.
9. Arbeitstechniken sind Grundlagen allen Lernens in der Schule. Das „Lernen lernen“ sollte hier nicht als isoliertes Projekt vermittelt werden sondern vielmehr in enger Abstimmung der Lehrkräfte fachübergreifend thematisiert und anhaltend in der Sek I geübt werden.
10. Die Arbeitsgruppe fordert Übergangsregelungen zwischen alten und neuen Lehrplänen. Im Jahr 2010 legen die Schüler erstmalig ihr Abitur nach den neuen Lehrplanvorgaben ab.  
Für die Jahre davor ist derzeit keine Veränderung/Harmonisierung geplant, obwohl die Defizite der derzeitigen Schulausbildung allgemein anerkannt sind. Dies bedeutet Stillstand und Benachteiligung.  
Vorschlag:  
Stoffgebiete, die in den neuen Lehrplänen entfallen oder verringert wurden, sollten dies auch schon früher tun. Damit entsteht mehr Spielraum um verstärkt Anwendungswissen und Lerntechniken zu vermitteln. Die Defizite auf diesem Gebiet dürfen nicht noch länger aufgrund überfrachteter Lehrpläne Bestandteil schulischer Arbeit sein.
11. Dringend erforderlich sind intensive SchILF-Maßnahmen (schulinterne Lehrerfortbildung) für alle Schulen, die die Kompetenzen eines Kollegiums gemeinsam, vor Ort stärken. Sie müssen auf ihre Umsetzungsqualität und Wirksamkeit hin evaluiert werden.  
Schule ist der Spiegel der Gesellschaft. Auch Lehrer sind ein Teil derselben. Deshalb werden Werteorientierung, Sozialkompetenzen, Arbeits- und Lerntechniken auch für sie selbst zur persönlichen Entwicklungsaufgabe. Nur Selbstkritische und selbstreflektierende Persönlichkeiten können dem Anspruch an die neuen Lehrpläne gerecht werden.
12. Im Rahmen der Schulentwicklung müssen verstärkt Prozessmoderatoren und Supervisoren eingesetzt werden, um Selbstreflexion und Wirksamkeit zu begleiten. Damit wird den Schulen und einzelnen Lehrern vor Ort ein Hilfsangebot gegeben, das den Veränderungsprozess nicht nur anregt sondern beschleunigt.  
Die Zahl der Prozessmoderatoren, die hierfür bereits von der SALF (Sächsischen Akademie für Lehrerfortbildung) zur Verfügung steht, reicht keinesfalls aus, um die gewollte und notwendige Prozessqualität abzusichern.  
Die problematische Ebene der Schulreferenten ist zu Gunsten der von Schulaufsicht unabhängigen Prozessmoderatoren zu reduzieren. Schulreferenten sind selbst Teil des Systems und für diese beratenden Aufgabe aus dieser Funktion heraus nicht geeignet.

Rita Ehrmann  
Ausschussvorsitzende

Gisela Grüneisen  
Vorstand des LER